

Oderaue WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Trinkwasser- und Abwasserzweckverband Oderaue

ZUKUNFTSTAG 2012
für Mädchen und Jungen in Brandenburg

Wir sind dabei.

Mit Blick auf morgen

TAZV erstellte Entwicklungskonzept zur anstehenden Verjüngung des Teams

Arbeit wird von Menschen gemacht, die Technik ist nur eine tolle Helferlin. Und so richten sich auch die Erwartungen der Kunden des TAZV nicht an Leitungs- oder Computernetze, sondern an Kompetenz und Engagement derer, die dem Verband ein Gesicht geben. Auf Fragen zum Personalentwicklungskonzept antwortet die kaufmännische Leiterin Jana Hummel.

Frau Hummel, warum ist ein derartiges Konzept gerade jetzt aktuell?

J. Hummel: Als Versorger, der das wichtigste Lebensmittel in die Häuser bringt, müssen wir besondere Vorsorge dafür tragen, dass wir unsere Aufgabe auch künftig verlässlich erfüllen können. Das geht nur, wenn Wissen und Erfahrung weitergegeben werden können. Die momentane Altersstruktur im TAZV-Team spiegelt eine hohe Kontinuität wider, sie zeigt aber auch, dass bei der altersbedingten Beendigung von Arbeitsverhältnissen wie beim Auslauf von Altersteilzeitmodellen Lücken entstehen. Durch effektive Arbeitsorganisation haben wir über Jahre manches ohne Ersatz aufgefangen, aber diese Möglichkeiten sind praktisch ausgereizt.



Beindruckend fanden die jungen Zukunftstags-Gäste die Technikdemonstrationen beim TAZV.

So weit die Ausgangslage. Wie reagiert der TAZV?

Das Personalentwicklungskonzept erstreckt sich vorerst über sechs Jahre bis 2017. Wir könnten – bei weniger Beschäftigten – mehr Fremdleistungen einkaufen, aber das wäre nicht der beste Weg. Wir sehen unsere Verantwortung nicht zuletzt darin, auch durch Stellenangebote und Einstellungen bereitwilligen und

fähigen Jugendlichen die Chance zu bieten, in dieser Region zu bleiben.

Und nun strömen die künftigen Fachkräfte in Scharen zu Ihnen?

Das wäre zu schön. Wegen der demografischen Situation haben wir es zunehmend mit einem Mangel an geeigneten Auszubildenden zu tun. Mittlerweile veröffentlichen wir Stellenausschreibungen für Lehrstellen in

der Presse, beim Arbeitsamt und der IHK schon bundesweit – ohne Garantie, geeignete Auszubildende sowohl für den Bereich Trinkwasser als auch für den Bereich Abwasser zu finden. Doch eine Verjüngung ist dringend nötig, um die Versorgungssicherheit auch in 20 Jahren gewährleisten zu können.

Das sind aber längst nicht alle Ihre Aktivitäten ...

Beileibe nicht. Wir nutzen praktisch jede Gelegenheit, um in Schulen und überall dort, wo wir Aufmerksamkeit finden können, für eine solide Ausbildung bei uns zu werben. Im Frühjahr beteiligten wir uns also erneut am „Zukunftstag“, einer landesweiten Aktion des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg. Auf Ausbildungsmessen sind wir ebenfalls regelmäßig vertreten. Wir scheuen auch keinen Aufwand, Schüler- oder Studentenpraktika anzubieten – wir wissen, dass sich diese Bemühungen generell und letztlich auch für uns konkret lohnen.

Welche Perspektiven hat der TAZV denn zu bieten?

Das machen – gerade im gewerblichen Bereich – gerade drei ehemalige Auszubildende recht deutlich: Sie absolvieren derzeit eine Meisterschule. Wir freuen uns also auf einen Wasserwerksmeister, einen Netzmeister und einen Abwassermeister. Froh sind wir auch, dass vom Ausbildungsbeginn am 1. September dieses Jahres zwei Lehrverträge für die Ausbildung zur Fachkraft für Wasserversorgungstechnik bzw. für Abwassertechnik vorliegen. Damit hätten wir in verschiedenen Ausbildungsjahren acht Lehrlinge unter unserem Dach.

(Siehe Grafik auf S. 4)

LANDPARTIE

Auf bögelnden Wegen immer der Nase nach

Ist der Weg auch gut ausgeschildert? – Für manchen Gelegenheitswanderer ist dies eine wichtige Frage. Wer jedoch mit Astrid Molder unterwegs ist, verschwendet keinen Gedanken an gemalte oder genagelte Orientierungshilfen, zu sehr sind die Sinne gefangen von Entdeckungen, zu denen die zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin auf Schritt und Tritt verhilft.

Eben deswegen kommen so viele ihrer Gäste aus der näheren Umgebung: weil die freundliche Frau ohne schulmeisterliches Gebälge auf Steine, Pflanzen, Tiere zeigt, dabei erklärt und Geschichten erzählt, Zusammenhänge erläutert ...



Kopfleiden am Weg – immer gut für eine Geschichte ...

„Es ist auch für mich immer wieder ein Erlebnis, wenn es etwas zu bestaunen gibt“, meint die nicht nur mit Wissen aus dem Forststudium besetzte Naturfreundin. „Das Staunen ist ja nicht etwa nur Kindern vorbehalten, sondern es ist die Vorstufe zur Freude am Begreifen.“

Die Wanderungen mit Astrid Molder folgen in aller Regel einem Thema, egal ob im Naturpark Schlaubetal (siehe dazu S. 6), im Dorchatel oder im Zweistromland Oder/Neiße.

„Schau, wie schlau – Strategien von Flora und Fauna“ z. B. ist ein unterhaltender und spannender Ausflug entlang der bögelnden Wege des Naturparks. Von Wanderern, Legenden und

Erbschleichen“ heißt ein anderes Angebot. Oder die Rundwanderung „Kopfleiden, Biberbau und „Wale“ in der Oder“, die am 4. August in Ratzdorf startet. Sehr kundenfreundlich ist auch, dass Treffpunkt, Dauer und Tempo der Wanderung zwanglos verabredet werden können. Aber bitte bedenken: Ohne Anmeldung kann nicht (mit-)gewandert werden.

» Mehr Informationen
Tel. 0160 2886384
astridmolder@web.de



Jubiläums-Feuerwehr-„Kasperl“



Eine Karrenspritze aus der Mitte des 18. Jahrhunderts ist das älteste Exponat des Feuerwehr- und Technikmuseums Eisenhüttenstadt, dessen 20. Jubiläum zu würdigen ist. Ausrüstung und Können der Löschtrupps beeindruckten die meisten Menschen von Kindesbeinen an. Insofern darf Jens Buschmann auf großen Zuspruch hoffen, wenn er mit seinem Puppentheater die Arbeit der Feuerwehrleute in Szene setzt.

» 16. – 19.07., jeweils 10 Uhr;
Heinrich-Pritzsche-Straße 26

+++Energiewende – Politik redet, Wasserwirtschaft handelt+++

Während in Berlin die Politiker miteinander überqueren liegen, wie denn nun die Energiewende konkret vollzogen werden soll, handelt die Wasserwirtschaft! Sie verwandelt den bisher extrem energiezehrenden Klärprozess in einen energiezeugenden Vorgang. Dabei gehen die Wasserunternehmen in ganz Deutschland viele verschiedene, in jedem Fall sehr innovative Wege. Und sie tauschen sich über Kreis- und Bundeslandesebenen hinweg über die

besten Erfahrungen dabei aus. So diskutieren jüngst auf einer Fachtagung am 26. Juni in Barleben bei Magdeburg Vertreter von Wasserbetrieben aus sieben Bundesländern Mittel, Möglichkeiten und Perspektiven der Energiegewinnung auf Kläranlagen. Hoch interessant, was da an Wegen aufgezeigt wurde:

- In **Haldensleben** (Sachsen-Anhalt) erlebt das **Wasserrad** (aus Edelstahl) eine Renaissance, das es dort auf der Kläranlage ein starkes Gefälle gibt.

- In **Grevesmühlen** (Mecklenburg-Vorpommern) produziert der Zweckerband aus dem bei der Zersetzung des

Kläranlagen im ganzen Land werden mehr und mehr zu Stromerzeugern.

- Schlammstehenden **Faulgas** mithilfe eines Blockheizkraftwerkes Strom.
- In **Herzberg** (Brandenburg) installier-

te der Wasser- und Abwasserzweckverband **Sonnenkollektoren** auf dem Belagungsbecken der Kläranlage, die sich automatisch mit der Sonne mitdrehten.

- In **Senftenberg** (Brandenburg) gewinnt die WAL-Betrieb GmbH eine höhere Energieausbeute durch die **Co-Vergärung**, bei der zusätzlich mit dem Klärschlamm organische Abfälle vergoren werden.
- In **Torgau** (Sachsen) beschallt der Wasserverband die Bakterien im Belagungsbecken mit **Mozart-Musik**.

bringt sie damit in „Schwung“ und animiert sie so zu höheren Leistungen. Energie gewinnen Wasserunternehmen unterdessen bereits auch aus der **Abwärme** des Abwassers. Viele Wege führen nach Rom. Wenn tausende Wasserunternehmen in Deutschland mit ihren Kläranlagen allein die Energie für die eigenen Prozesse erzeugen, ist dies ein ernst zu nehmender Beitrag zu höherer Energieeffizienz und zugleich zur Stabilität für Preise und Gebühren.

NACHRICHTEN

Weniger Wasserschutzgebiete in Brandenburg

Der Status von 36 Brandenburgischen Wasserschutzgebieten ist aufgehoben worden. Das Umweltministerium erläuterte, dass sie für die zukünftige Trinkwasserversorgung nicht mehr notwendig seien. Die Wasserversorgung der betroffenen Gebiete sei durch andere Wasserwerke in ausreichender Menge gesichert. Mit der Aufhebung des Status fallen auch die Verbote und Nutzungseinschränkungen weg. Betroffene Gemeinden und Grundstückseigentümer werden entlastet.

Gartenschlauchverbot in Großbritannien

Die geringen Winterniederschläge haben in England dazu geführt, dass sich das Grundwasser wenig bis überhaupt nicht angereichert hat. In einigen Landesteilen wurde ein „Gartenschlauchverbot“ erlassen. Der Grund für die Knappheit sei allerdings das marode Leitungssystem (etwa in London), meinen Kritiker. So verlore der Anbieter Thames Water bis zu 26 % des Trinkwassers durch Leckagen.

PREISSCHREIBEN

Diese Fragen sind zu beantworten:

1. Wie alt ist die Buckwörterleinbahn in der Märkischen Schweiz?
2. Wann wurde der Naturpark Schlaubetal gegründet?
3. Woher kommt das Sento?

Preise:

125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler Die Lösung schicken Sie unter dem Kennwort „Wasserrätzel Brandenburg“ an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an preisschreiben@spree-pr.com
Einsendeschluss: 31. Juli 2012



Lausitzer Seenland bekommt noch in diesem Jahr einen neuen Stadthafen

Senftenberger setzen Segel

Die Entwicklung des Lausitzer Seenlandes gehört zweifelsohne zu den ambitionierten Projekten dieser Jahre. Zwischen Berlin und Dresden entsteht durch die Flutung früherer Tagebaue eine spektakuläre Wasserwelt mit 23 künstlichen Seen, die eine Landschaft einmaligen Ausmaßes formen. Einem der ältesten Seen wird derzeit die Krone aufgesetzt: Die Stadt Senftenberg bekommt ihren Hafen – siehe Foto.

Spürbare Baufortschritte

Und der verändert fast täglich sein Gesicht. „Hier brechen die Senftenberger im wahren Sinne des Wortes zu neuen Ufern auf“, hebt das Seejüngling, das eigene Informationsblatt des Zweckverbandes Lausitzer Seenland, in seiner aktuellen Ausgabe hervor. In der Tat ging es seit Mitte März auf der Großbaustelle wieder spürbar voran. So wurden zunächst die bis zu 12 Meter hohen Spund-

wände für die Süd-West-Mole und die Slipanlage in die Erde gerammt. Anschließend kamen die Schwimmbojen von Seeseite zum Einsatz, um die Hafensohle zu formen. „Auch der Rohbau des Funktionsgebäudes, in dem sich später das Hafenmeisterbüro sowie Sanitär- und Lagerräume befinden werden, kommt in diesen Tagen zum Abschluss“, freut sich Projektmanager Torsten Nitsch vom Zweckverband, der die rund zwölf Millionen Euro teure Investition leitet. Im Hochsommer können bereits einige Bereiche des Stadthafens – beispielsweise die Promenade bis zur Hafenkante – öffentlich genutzt werden. „Dies wollen wir mit Senftenbergern und Gästen am 18. August groß feiern“, verweist Nitsch auf den diesjährigen Höhepunkt. Die Fertigstellung der gesamten Anlage ist bis zum Ende des Jahres vorgesehen. Der Hafen soll künftig See und Stadt eng miteinander verbinden. Der Steindamm, an dem auch der

Wasserverband Lausitz seinen Sitz hat, stellt laut Projektmanager mit seinen begleitenden Räumen die Verknüpfung zwischen Altstadt, Festungsanlage und Hafen dar. Nitsch: „Der vier Meter aufragende Kopf der ‚Seebrieker‘ soll dabei zum Wahrzeichen Senftenbergs und zum

Aussichtsbalkon auf den See werden.“ Die Uferpromenade greift die Wege der Parklandschaft auf und bietet ausreichende Sitzgelegenheiten. Terrassierte Treppen und Rampen verbinden Steganlage und Promenade.

Großes Spektakel zum 40!

Der künftige Hafen bietet Liegeplätze für bis zu 120 Sportboote sowie die dazugehörigen Serviceeinrichtungen. An der Ostseite des Seebriekenkopfs ist ein Anleger für die Fahrgastschiffahrt geplant, der bis in 22 Meter Tiefe in die Spülkippe des Altteigebaus gerammt wird. Dass dieses Großvorhaben im nächsten Jahr endgültig zum Abschluss kommt, ist vielleicht auch ein „höherer“ Fingerzeig. Denn 2013 wird der Senftenberger See 40 Jahre alt. Gefei-ert werden soll dieses Spektakel gemeinsam mit der offiziellen Eröffnung der Gesamtanlage „Stadthafen“ am 1. Juni des kommenden Jahres.

Zum Thema

Wo einst die Förderung der Braunkohle den Rhythmus des Lebens und der Natur bestimmte, entwickelt der Mensch gerade die größte von Menschenhand geschaffene Wasserlandschaft Europas. Die Prägung der Region verändern 23 neue Seen mit einer Gesamtgröße von mehr als 14.000 ha. Im Herzen des Lausitzer Seenlandes werden in wenigen Jahren zehn Seen und etwa 7.000 ha Wasserfläche durch schiffbare Kanäle miteinander verbunden sein.

Die Deutschen werden gern schon mal als „Vereinsmeier“ bezeichnet. Geht man von der Anzahl der Vereine aus, dann wohl zu Recht. Knapp 600.000 davon gibt es und fast die Hälfte aller Deutschen ist Mitglied in einem. Die Mehrheit treibt dort Sport oder engagiert sich in der Kirche, doch auch die freiwillige Feuerwehr



oder der örtliche Schützenverein gehören für viele zum Alltag. Der Verein ist somit ein wichtiges soziales Bindeglied, ja der „Kitt der Gesellschaft“. Die Wasser Zeitung will in einer neuen Serie Menschen vorstellen, die das brandenburgische Vereinsleben prägen. Lesen Sie heute Teil 2: Museumsbahn Buckower Kleinbahn e. V.

Diese Bahn kommt an

Triebfahrzeugführer Ingo Möller schnurrt am Wochenende durch die Märkische Schweiz

Die Buckower Kleinbahn war östlich von Berlin eine Institution. Ab 1897 beförderte sie mehr als 100 Jahre lang hundertausende Passagiere von Buckow nach Müncheberg und zurück. Aus finanziellen Gründen zog die Deutsche Bahn am 27. September 1998 die Notbremse: Die Kleinbahn war Geschichte. Eine Handvoll Enthusiasten belebten das technische Kleinod im Jahr 2002. Heute verkehrt sie wieder als Museumsbahn. „Für mich erfüllte sich dadurch ein Kindertraum“, betont Ingo Möller im Exklusivinterview mit der Wasser Zeitung.

Herr Möller, kennen Sie Lukas, den Lokomotivführer?

Ingo Möller: Na klar. Der reiste mit seinem kleinen Freund Jim Knopf in einer Lok durch die Welt und erlebte allerhand Abenteuer. Doch ich bin nicht durch diesen Kinderbuchklassiker Eisenbahnfan geworden. Vielmehr muss das – wie man so schön sagt – in meinen Genen begründet liegen. Schon als kleiner Junge bin ich zum Bahnhof Berlin-Lichtenberg gefahren, um mir das rege Treiben auf den Gleisen anzuschauen. Damals ganz ohne Auto war die Bahn auch Verkehrsmittel meiner Wahl.

Wie sind Sie zur Museumsbahn gekommen?

Ich kenne diese Kleinbahn seit Kindertagen und war häufig in Buckow. Im letzten Jahr bin ich in den Verein eingetreten. Die Ehrenloführeraus- bildung meines Schulfreundes war



In der Woche Chemielaborant, am Wochenende Triebfahrzeugführer. Für den 36-jährigen Ingo Möller sind die Fahrten zwischen Buckow und Müncheberg die schönste Abwechslung. Auch schon kräftig im Verein engagiert sich sein 11-jähriger Sohn Felix, der Glückliche!



Der 14-jährige Alexander Maly sorgt für die Sicherheit an der Bahnsteigkante und kassiert im Zug. Eine einfache Fahrt kostet übrigens 2,50 Euro.



Vereinsvorsitzender Uwe Klötzer (l.) begrüßt im Eisenbahnmuseum direkt am Bahnhof interessierte Gäste. Er berichtet dabei über die Geschichte der Bahn und erklärt Exponate wie Postkarten, Pläne, Fahrkarten oder Zuglaufschilder. Geöffnet ist das Museum in der Buckower Bahnhofstraße an allen Fahrttagen von 10 bis 16 Uhr.



BAHN-ABC

Ursprünge der Kleinbahn

Nachdem Mitte August 1893 bereits die Strausberger Kleinbahn vom Vorstadtbahnhof in die Stadt eröffnet wurde, brachten die Buckower Ratsmänner den Entwurf einer Bahnstrecke von Müncheberg nach Buckow im Landratsamt des Kreises Lebus ein. Die Strecke wurde schließlich 1897 dem Verkehr übergeben – zunächst als Schmalspurbahn mit einer Spurweite von 750 mm, betrieben mit Dampflokomotiven. Im Jahr 1930 wurde der elektrische Betrieb aufgenommen.

Zwist bringt Haltepunkt

Nach Streitigkeiten zwischen den Orten Buckow und Wüste Sieversdorf (ab 1907 Waldsiedersdorf) erhielt letzterer knapp neun Jahre nach dem Bau der Strecke im Juni 1906 ebenfalls einen eigenen Haltepunkt. Er ist bis heute der einzige Unterwegshalt.

Ab in die Sommerfrische

Der Ausflugsverkehr brachte große Belastungen. 1925 wurden annähernd 180.000 Personen im Jahr befördert, die meisten davon Berliner auf dem Weg in die Sommerfrische. Um diese Beförderungsleistung zu erbringen, mussten zusätzliche Züge fahren. Man erzählte, manche Züge seien so voll gewesen, dass die stärkeren Passagiere schieben mussten.

Halte den Dieb

Im Juni 2010 kam es zum Diebstahl der Fahrleitung auf einer Länge von 200 m. Nachdem der Betrieb zunächst provisorisch mit einer Diesellok aufrechterhalten werden konnte, kam es wenige Tage darauf zu einem erneuten Diebstahl, sodass der Fahrleitungsdraht auf einer Gesamtlänge von 1,5 km fehlte. Der Gesamtschaden betrug ca. 100.000 Euro.

Der Verein heute

Der Verein besteht derzeit aus 43 Mitstreitern. Am 21. Januar fand eine Versammlung der beiden bisherigen Buckower Eisenbahnvereine statt, auf welcher der Zusammenschluss bestätigt wurde. Ab dem 1. Februar 2012 gibt es nur noch einen gemeinsamen Verein mit dem Namen Museumsbahn Buckower Kleinbahn e. V. Die Kleinbahn fährt zwischen Mai und Oktober immer samstags und sonntags.

» Mehr Informationen unter: www.bkb-info.de

dabei der Auslöser. Besonders schön ist, dass mein Sohn auch schon mitarbeiten darf – und will.

Wie lange hat Ihre Ausbildung zum Triebfahrzeugführer gedauert?

Etwa ein Jahr lang, wobei ich schon Vorkenntnisse von der damaligen Pionierseisenbahn in der Berliner Wuhlheide und eigene „Fahrerlebnisse“ der Straßenbahnen Halle und Dresden hatte.

Was fasziniert an der Kleinbahn?

Das Zusammenspiel von solider Technik mitten in der Natur. Und ganz wichtig: Die Erinnerung an Berliner Bahnen meiner Kindertage ist einfach zauberhaft. Sie verbindet S-Bahn-Flair und -Technik mit Straßenbahntechnik.

Was war das bisher aufregendste Erlebnis?

Das war exakt der 28. April 2012 – der erste Fahrtag, an dem ich selbst unter Aufsicht fahren durfte.

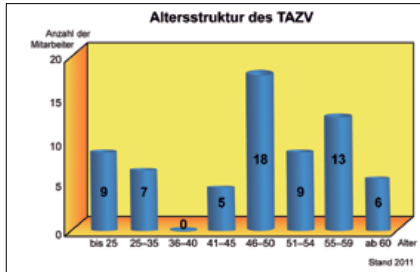
Benötigt Ihr Verein noch Unterstützung?

Der Verein braucht Nachwuchs jeden Alters! Dabei sind auch Leute gefragt, die beispielsweise Erfahrungen mit Hochspannungsanlagen haben. Wir alle arbeiten ehrenamtlich, damit die Buckower Kleinbahn als technisches Denkmal auch in Zukunft erhalten bleibt. Wir suchen ständig Mitstreiter – ob in der Werkstatt, im Museum, auf dem Bahnhof, in der Gaststätte oder auf dem Zug.



Für eine Spende von 85 Euro können Eisenbahnfreunde selber eine Runde mit der Buckower Kleinbahn drehen. Am Ende gibt's eine Urkunde.

Nachwuchs-Nachschub



Mit dieser Altersstruktur ging der TAZV ins Jahr 2012: Nur ein Drittel der Beschäftigten ist jünger als 45 Jahre, fast zwanzig erfahrene Kräfte wechseln in den nächsten zehn Jahren in den Ruhestand.

Die Pumpe macht den Unterschied (wett)

Wie trinken Sie aus einem Bach, ohne mit der Hand zu schöpfen? – Richtig, Sie beugen den Mund über die Wasseroberfläche und schaffen dort durch Saugen einen Unterdruck und schon schmeckt's.

Technisch ist das ein Pumpvorgang. Bereits lange vor Christi Geburt nutzten die Römer Pumpen zur Förderung und zum Transport von Wasser. Der Grieche Archimedes (287–212 v. Chr.) wiederum erfindet ein Prinzip, das heute noch in Ägypten zur Bewässerung benutzt wird – die Archimedische Schraube. Der TAZV nutzt Pumpen auch für den Transport von Abwasser über 85 Kilometer Druckrohrleitungen zur zentralen kommunalen Kläranlage. Insgesamt 118 Pumpwerke befinden sich in teilweise unscheinbaren Gebäuden, jedoch mit großen unterirdischen Baukörpern. Nahe der Oder zwischen Neuzelle und Brieskow-Finkenheerd gibt es keine

großen Unterschiede im Geländeprofil. Neben der Höhe spielen allerdings auch die Fördermenge und die Leitungslänge eine Rolle. So hat das Pumpwerk in Brieskow-Finkenheerd nur 15 Meter zu überwinden. Die Reibungsverluste in den 13 Leitungskilometern und eine Fördermenge von 350 Kubikmeter pro Stunde führen jedoch zu einem Höhenäquivalent von fast 60 Metern. Den größten Niveauunterschied müssen Pumpen in Richtung Fünfeichen bzw. Mixdorf wettmachen. In Eisenhüttenstadt sorgen 26 Werke für stetigen Abwasserfluss, das größte davon schafft 1.500 Kubikmeter pro Stunde. Anzahl und Siedlungsdichte lassen nicht immer einen Rückschluss auf die erforderliche Pumpleistung zu. Im Ortsteil Schernsdorf beispielsweise betreibt der Verband acht Pumpwerke, das Hauptpumpwerk meistert mit 80 Metern die größte Förderhöhe. Die Ortsteile Brieskow-Finkenheerd und Neuzelle haben jeweils zwölf Pumpwerke. Viele davon sind bereits ans Prozessleitsystem angeschlossen und werden fernüberwacht.



Martin Kuchel (links) und Lehrling Marcel Ujfalusi beim Pumpenwechsel im Hauptpumpwerk Buchwaldstraße (Fürstenberg).

Von Sandpyramiden und Wasserschlangen

Die Neuverlegung von Trinkwasserleitungen am „Knoten Pohlitz“ dient der Versorgungssicherheit

Wer auf der B 112 von Eisenhüttenstadt nach Norden unterwegs ist, konnte in den vergangenen Wochen beobachten, wie in Höhe der Abfahrt Pohlitz/Flugplatz Wald gerodet wurde. Das Areal hat sich in eine Baustelle mit riesigen Sandbergen verwandelt.

tragte Bauunternehmen, die ESO-Bau GmbH & Co. KG aus Beeskow, hat insgesamt 1.350 Meter Rohr zu verlegen. Als Material wird Gussrohr gleicher Dimensionierung verwendet. Für die Kunden haben die Baumaßnahmen keine Auswirkungen.

Unangenehmes Nass: Grundwasser

Die Unterquerungen der späteren Fahrbahnen werden mit Stahlstutzrohren und seitlich gesetzten Schachtbauwerken gesichert. In den Schächten befinden sich Absperr-Armaturen und Entleerungen. Sie ermöglichen bei Havarien ein kontrollierbares Arbeiten.

Ein großer Teil der Arbeiten verläuft in Parallelverlegung. „Hier entstehen Gräben mit einer Breite bis zu acht Metern und an den Bauwerken bis zu zwölf Metern. Bei Aushubtiefen von bis zu dreieinhalb Metern müssen beachtliche Erdmassen bewegt werden“, verdeutlicht die Bauleiterin die Dimensionen. Erschwerend kommt hinzu, dass das Grundwasser über fast die Hälfte der Trassenlänge im Bau-raum steht. Die Trockenlegung erfolgt mittels zweier Absenkanlagen.

Im Juli sollen die Arbeiten für den TAZV beendet werden. Danach kommt der Straßenbau zum Zuge, an der B 112 gibt es für eine Weile bestimmt noch viel zu sehen.



Bereits im Mai ging es am „Knoten Pohlitz“ mit schwerer Technik zur Sache: Die neuen Trinkwasserleitungen kommen sicher in den Boden.

KURZER DRAHT



Havarie- und Bereitschaftsdienst (außerhalb der Sprechzeiten)

Tel.: 0170 6376222

TAZV Oderaue
Am Kanal 5
15890 Eisenhüttenstadt

Verkaufsbüro
Tel.: 03364 503131
Fax: 03364 503180
E-Mail: kontakt@tazv.de
Internet: www.tazv.de

Sprechzeiten
Mo. u. Do.: 9–12, 13–16 Uhr
Di.: 9–12, 13–18 Uhr
Fr.: 9–12 Uhr

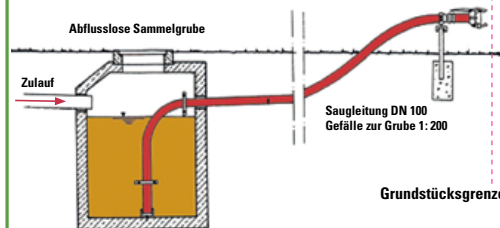
Anschlussstutzen – eine clevere Lösung

Wer auf seinem Grundstück eine Sammelgrube betreibt, weiß, dass die Entsorgung der Fäkalien durch das Entsorgungsunternehmen immer mit einigem Aufwand verbunden ist. Eine sinnvolle Lösung ist deshalb die

Installation von Anschlussstutzen an der Grundstücksgrenze. Sie ermöglichen es dem Entsorger, die Gruben abzupumpen, ohne das Grundstück zu befahren. Der Hausbesitzer ist nicht mehr darauf angewiesen, bei der Ent-

sorgung anwesend zu sein. Die Abfuhr ist jederzeit gewährleistet und auch der Aufwand für Schlauchmehrlängen fällt weg. Ein zusätzlicher Nebeneffekt für alle Beteiligten ist, dass Auffahrten durch die schweren Fäkalienfahrzeuge nicht beschädigt werden können.

Alle benötigten Teile für den Anschluss an der Grundstücksgrenze sind leicht erhältlich. Zu Fragen rund um den Umbau und die fachgerechte Verlegung auf dem privaten Grundstück sowie zu sämtlichen Formstücken, Schellen und zum Saugschlauch geben die Mitarbeiter des TAZV Oderaue gern Auskunft.



So sollte die Sammelgrube mit dem Anschlussstutzen an der Grundstücksgrenze verbunden sein. Rechts: Benötigte Anschlussteile.

Technische Anforderungen

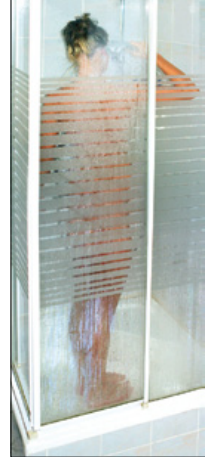
- Saugleitungen (10 cm Innendurchmesser) müssen bis zur öffentlichen Straße verlegt werden.
- Je nach Örtlichkeit kann die Schlauchleitung oberirdisch oder im Erdreich verlegt werden.
- Die maximale Länge darf unter Berücksichtigung der Pumpenleistung der Fäkalienfahrzeuge ca. 60 m nicht überschreiten.
- Die maximale Saugtiefe liegt bei 3,50 m.
- Zum Absaugen ist am Schlauchende eine „Kardan-Kupplung“ (Perrot-Kupplung) mit Blinddeckel mittels Schellen zu befestigen.
- In der Grube sollte am Schlauchende eine Bügeltülle angebracht sein.



Wachsam bei Warmwasser

Gesundheitsämter registrieren und untersuchen Erwärmungs-Großanlagen

Am 1. November 2011 traten Änderungen in der Trinkwasserverordnung (TrinkwV) in Kraft. Eine der neuen Regelungen schreibt vor, dass beim Gesundheitsamt Großanlagen zur Trinkwassererwärmung angezeigt werden müssen, wenn daraus „Trinkwasser im Rahmen einer öffentlichen oder gewerblichen Tätigkeit abgegeben wird.“



Aerosole in Duschen – nur bei Großerwärmern ein Problem.

Somit sind Eigenheimbesitzer praktisch überhaupt nicht betroffen. Der Gesetzgeber zielt nur auf Anlagen mit Speicher-Trinkwassererwärmern oder zentralen Durchfluss-Trinkwassererwärmern, z. B. in Wohngebäuden, Hotels, Altenheimen, Krankenhäusern, Sport- und Industrieanlagen, in Kindergärten, auf Campingplätzen ... Weiterhin Anlagen in nicht spezifizierten Gebäuden mit Trinkwassererwärmern und einem Inhalt von mehr als 400 Litern und/oder mehr als drei Litern in jeder Rohrleitung zwischen dem Abgang vom Erwärmer und der Entnahmestelle.

Der Anzeigepflicht nachzukommen haben Installationsbetreiber, d. h. Unternehmer oder sonstige Inhaber einer Wasserversorgungsanlage nach § 3 Nr. 2 Buchstabe e der Trinkwasserverordnung. Die Anzeige muss schriftlich beim Gesundheitsamt erfolgen. Daneben unterliegen alle anzeigepflichtigen Großanlagen – also auch bei Vermietung von Wohnungen –, in denen beispielsweise Duschen betrieben werden, einer generellen Untersuchungspflicht. Probleme macht nämlich die Vernebelung von Trinkwasser, weil das Einatmen von sogenannten Aerosolen zu einer Infektion mit Legionellen

führen kann. Das sind Bakterien, die sich besonders gut in warmem Wasser (25–55 °C) vermehren. Unbedenklich sind Anlagen, mit denen ausschließlich Waschräume versorgt werden. Übrigens: Nach wie vor gilt die Pflicht zur Anzeige von Nichttrinkwasseranlagen wie Regenwassernutzungs- oder Dachablaufwasseranlagen in Gebäuden, die im Haushalt zusätzlich zu den Versorgungsanlagen nach TrinkwV, z. B. für die Toilettenspülung, installiert sind. Wer dies versäumt, riskiert wegen einer Ordnungswidrigkeit belangt zu werden.



Der bullige Kran wirkt fast klein vor dem Koloss von Trinkwasserhochbehälter in der Diehler Bergen. Stück für Stück geht die aufwendige Sanierung der Speicherkammern dort voran. Die beiden großen erhalten nacheinander eine neue Innenhaut, dann sind die kleineren dran. Alle zusammen puffern mit 17.000 Kubikmetern Fassungsvermögen sommerliche Verbrauchsspitzen, vor allem jedoch sorgt ihre hoch gelegene Position für den nötigen Druck im Netz. Für die knapp 3 Mio. Euro teure Vorsorgemaßnahme nutzt der TAZV eine 55-prozentige EU-Förderung.

Auf etwa einem Drittel der brandenburgischen Landesfläche sind 15 Großschutzgebiete ausgewiesen. In einer Serie stellt die Wasser Zeitung die schönsten Landschaften vor. Lesen Sie heute Teil 9: Naturpark Schlaubetal.



Ein Beitrag von Naturparkleiter Wolfgang Renner

Das schönste Bachtal Ostbrandenburgs liegt nur etwa eine gute Autostunde südöstlich von Berlin: das Schlaubetal. Die märkische Kleinstadt Müllrose ist sein nördliches Tor und Eingang zum gleichnamigen Naturpark. Auf ihrem 20 km langen Lauf durch das Tal bietet die zauberhafte Schlaube viel Abwechslung. Kaum bei den Wiesenwiesen entsprungen, durchfließt sie den Wirschensee, windet sich wie ein Mittelgebirgsbach durch steile, bis zu 30 m tiefe Schluchten mit unverbauten Seitenbächen, um später gemütlich als sanfter Wiesenbach in den Großen Müllrose See zu münden. Auf Feuchtwiesen wachsen Orchideen, Schmetterlinge in allen Farben gaukeln im Sommerwind. Der Naturpark ist eine Schatzkammer der Arten. Fast 700 Tier- und Pflanzenarten wurden hier nachgewiesen. Die kleinen Schönheiten entdeckt nur, wer sich Zeit lässt und die Landschaft zu Fuß oder mit dem Rad bereist. Der überregional gut ausgebaut Spree-Neiße-Radwanderweg führt von Reicherskreuz nach Pinnow quer durch die Reicherskreuz Heide mit ihrer atemberaubenden Farbenpracht. Schon von meiner Tochter weiß ich: Alle Mädchen lieben Lila. Doch auch für alle Jungs gibt es viel zu entdecken.



Alle Mädchen lieben Lila
Das schönste Bachtal Ostbrandenburgs bietet aber auch Farbtupfer für Jungs

„Summertime“ nannte Naturfotografin Sandra Bartocha ihre stimmungsvolle Aufnahme der lilafarbenen Besenheide (Calluna vulgaris) im Herzen des Naturschutzgebietes Reicherskreuz Heide.



Lukullische Köstlichkeiten aus der Region

Die unverwechselbare Landschaft rund um das schönste Bachtal Brandenburgs können alle Besucher auch kulinarisch erkunden. Damit heimische Produkte groß herauskommen, servieren 30 Gastwirte aus dem Naturpark und seiner Umgebung den „Schlaubetal-Teller“ mit dem Besten aus der Region. Und es kommt noch besser: Die lukullische Köstlichkeit ist schon für 10 Euro zu haben. Der „Schlaubetal-Teller“ verwirklicht die wichtigsten Ziele des Naturparks: nachhaltiges Wirtschaften fördern und einen naturverträglichen Tourismus stärken. Alle aufgeführten Gastwirtschaften sind über das gut ausgebaut Rad- und Wanderwegenetz erreichbar. Schauen Sie einfach mal rein: wandern oder per Rad in den Naturpark und zur Stärkung auch in die Köchtopfe.

Vom Schießplatz zum Naturschutzgebiet

Durch jahrzehntelange militärische Nutzung entstanden im Herzen des Naturparks weite Heideflächen. Schießübungen verursachten immer wieder Flächenbrände – zuletzt 1983 –, die zur Entwicklung großer Heidekrautbestände führten. Dadurch entstand in den zentralen Bereichen eine attraktive offene Heidelandschaft, die sogenannte Brandheide. Diese Flächen werden heute durch das Naturschutzgebiet „Reicherskreuz Heide und Schwansee“ und friedlich grasende Schafherden erhalten. Wegen der Munitionsbelastung ist das 30 km² große Naturschutzgebiet gesperrt. In den berühmten Bereichen können Besucher jedoch die Weite und Stille erleben. Die Reicherskreuz Heide setzt im wahrsten Sinne des Wortes Tupfer aller Couleur. Überzeugen Sie sich doch einfach selbst.



Foto: W. Renner/ma

Von Künstlern behauene und bemalte Findlinge säumen einen Parkweg in Henzendorf.



Der Gelbe Frauenschuh (Cypripedium calceolus) kommt brandenburgweit nur im Schlaubetal vor.



Der Hochmoor-Perlmutterfalter (Boloria aquilonaris) ist das Wappentier des Naturparks.

SERVICE

Der Naturpark Schlaubetal

Das Schlaubetal wurde als dritter Naturpark Brandenburgs Ende 1995 eröffnet.



Das Schutzgebiet erstreckt sich von Müllrose im Norden über rund 35 Kilometer nach Süden bis vor das Braunkohlegebiet Jänschswalde. Mit seinen 227 Quadratkilometern Fläche (etwa ein Viertel von Berlin) gehört er zu den kleinsten brandenburgischen Naturparks.

Die Naturschutzstation Wirschensee

Das Naturschutzzentrum „Schlaube-mühle“ mit Übernachtungsmöglichkeiten bietet ideale Voraussetzungen für die Erkundung nahezu unberührter Natur. Besonders für Kinder-, Schüler- und Reisegruppen hat das Zentrum interessante Veranstaltungen parat. Ein zweiter lohnender Anlaufpunkt liegt am Wirschensee. Dort ist die Naturschutzstation mit der Naturparkverwaltung beheimatet. Ein vier Kilometer langer Naturlehrpfad um den walddesäumten, fischreichen, 36 ha großen und bis 16 m tiefen See mit steilen Ufern (weniger zum Baden geeignet) führt am Waldsee Hotel, Aussichtspunkt Försterblick und dem Quellbereich der Schlaube vorbei. In den nächsten Jahren soll in Müllrose ein neues Naturparkzentrum entstehen.

Adresse: Naturpark Schlaubetal Wirschensee 15988 Neuzeulle OT Treppeln Tel. 033673 422 www.naturpark-schlaubetal.brandenburg.de

Das Mühlenparadies

In Schlaubetal, Oelse- und Dorchtal dreht sich alles um die im 15. Jahrhundert entstandenen Mühlen. Von den einst 17 Prachtbauten sind heute meist nur noch verfallene Fundamente, zerbröckelte Ziegel und stille Teiche vorhanden. Sie erinnern daran, dass die Wasserkraft eine der wichtigsten Energiequellen des Mittelalters war. Einige Mühlen sind sogar noch erhalten. In der Industriegeschichte von Müllrose wird beispielsweise immer noch Mehl gemahlen. Die Schwerkower Mühle im Dorchtal und die Ragower Mühle im Schlaubetal wurden als technische Denkmale liebevoll restauriert. Auch an der ehemaligen Bremsdorfer Mühle dreht sich noch das Mühlrad.

1. www.amikanal.de
2. www.zurilinde-muellrose.de
3. Gaststube Bei Michä
4. www.diepreussensieben.de
5. www.fischer-schneider.de
6. www.ragowermuehle.de
7. Gaststätte Zur Linde
8. www.gasthof-schierenberg.de
9. www.farsthaus-siehdichum1.de
10. www.liane.reymund@scherndorf.de
11. Restaurant Rose
12. www.klosterklause.de
13. www.hotel-prinz-albrecht.de
14. www.bierbad.de
15. www.schwerkoer-muehle.de
16. www.gasthof-koehler.de
17. www.wirschensee.de
18. www.bomsdorfschlossgaststaette.de
19. www.heidegasthof-nau.k.de
20. www.ratzdorf.de
21. www.barghof-guben.de
22. www.karlfenschaenke.de
23. www.christenhof.net
24. Gaststätte Zum Apfelbaum
25. Schillereck
26. Gasthaus Spreebrücke
27. www.Wasserwelt-beeskow.de
28. www.kirchenklause-beeskow.de
29. www.burgschaenke-friedland.de
30. www.Friedlaender-hof.de

überregionale Radtouren hier gibt's den Schlaubetal-Teller Naturpark Schlaubetal

ENTSPANNEN AUF JAPANISCH

Das Bad gilt im Land der Kirschblüte als Inbegriff der Erholung vom Alltag

Liebe Leser, die Serie **BADEKULTUREN DER WELT** gab bisher Einblicke in die römischen Thermen, den türkischen Hamam, die jüdische Mikwe, die russische Banja und das isländische Bad. In dieser Ausgabe schaut die Wasser Zeitung hinter die Kulissen des japanischen Sento.



Zeitlos: Der traditionelle Yukata-Kimono wird noch immer gern von Japanerinnen beim Besuch eines öffentlichen Badehauses getragen. Japan-Reisenden wird auf jeden Fall ein Besuch im Sento empfohlen. Personen mit Tätowierungen könnte der Zutritt allerdings verwehrt bleiben. Offiziell werden hygienische Gründe genannt. Doch eigentlich soll die japanische Mafia (Yakuza) ferngehalten werden. Ihre Mitglieder sind meist tätowiert.

Es ist das Ende eines langen Arbeitstages. Der in Berlin lebende Maruko Ota aus Tokio will entspannen. „Und wenn sich Japaner entspannen wollen, dann nehmen sie ein Bad“, erklärt er. Dafür sucht der Marketing-Manager einen kleinen Wellness-Tempel im Stadtteil Prenzlauer Berg auf. Das Spa namens „Ruhepool Berlin“ erinnert an ein Supersento, die etwas luxuriösere Variante eines öffentlichen Badehauses in Japan. Schon an der Eingangstür grüßt die deutsche Empfangsdame mit asiatischer Freundlichkeit. Sie bittet den jungen Mann die Schuhe auszuziehen und geleitet ihn in den Raum mit japanischen Badeboxen und offenem Kamin. Doch bevor Maruko Ota das Entspannungsbad genießen kann, verlangt die Etikette eine gründliche Reinigung unter „fließendem“ Wasser. Erst



danach folgt die Erholung im „stehenden“ Wasser der Badebox. Sie besteht aus Wärme speicherndem Echtholz und ist mit einem Sitzbänken ausgestattet. Das Wasser reicht dem Badenden bis zur Brust. Nicht ohne Grund: Zum einen glaubt man in Japan, dass die Seele des Menschen um das Herz wandert und durch die Spiegelung im Wasser gereinigt wird. Zum anderen sind die relativ heißen Bäder im Sitzen besser ver-

träglich. Je nach Wassertemperatur tritt nach einiger Zeit der „Sauna-Effekt“ ein: Die Körpertemperatur steigt, der Körper wird in ein künstliches Fieber versetzt. Das Ausruhen im Anschluss ist daher sehr wichtig. Traditionell gehören Massagen nicht zu einem Sento-Besuch, doch gibt es sie sowohl im Ruhepool Berlin als auch in echten japanischen Badehäusern. „Viele Betreiber erweitern heutzutage ihr An-

Traditionell befindet sich an den Wänden japanischer Sentos ein Bild des Fujijs – eine Analogie zu den Onsenbädern, die freie Sicht auf die Landschaft bieten. Ein schönes Beispiel ist der Sento-Baderaum im Edo-Tokio-Freilichtmuseum. Badebekleidung gibt es im Sento nicht.

gebot um Wellnessanwendungen, Massagen und Fitnesstraining“, erzählt Maruko Ota. „Die Rituale und Etiketten unserer Badekultur haben sich in letzter Zeit sehr verändert.“ Gleich geliebt sei, dass das Bad in erster Linie der Erholung vom Alltag dient und eine wichtige gesellschaftliche Funktion erfüllt. So würden sich Arbeitskollegen in Japan eher zu einem Feierabend-Bad als zu einem Feierabend-Bier verabreden.

Wie Sentos in Verruf gerieten und einen Aufschwung erlebten

Der Ursprung der japanischen Badehäuser geht auf die buddhistischen Klöster der Nara-Zeit im 7. Jahrhundert zurück. Während das Bad zunächst den Mönchen vorbehalten war, wurde es später für Arme und Kranke geöffnet. Das erste öffentliche Badehaus in Japan wird 1266 erwähnt. Die früheren Einrichtungen waren Schwitzbäder. Ihr Eingang war sehr klein, damit der Dampf nicht entweichen konnte. Es gab keine Fenster und im Inneren war es finster. Die Dunkelheit wurde zunehmend für sexuelle Kontakte benutzt, sodass die Bäder in Verruf gerieten und im 19. Jh. abgeschafft wur-



den. Der 2. Weltkrieg sorgte allerdings für eine Wiedergeburt der Badehäuser, da die meisten Japaner keine private Bademöglichkeit mehr hatten. Sentos erlebten bis in die 1970er Jahre einen Aufschwung, dann ging die Zahl der Besucher wieder zurück. Doch noch heute baden Männer und Frauen getrennt.

Historische Badehäuser wie das Sento in der Stadt Matsuyama lassen noch den ursprünglichen Einfluss buddhistischer Klöster erkennen. Der Eingang moderner Häuser ist ebenfalls häufig wie bei einem Tempel gestaltet.

ONSEN – DAS THERMALBAD

Das beliebteste und schönste Baderlebnis in Japan bietet ein Onsen. Die „heißen Quellen“ sind vulkanischen Ursprungs. Jahr für Jahr werden in Japan neue Quellen erschlossen, denn aufgrund seines Vulkanreichtums sind sie nahezu überall auf der Inselkette zu finden. Inzwischen gibt es Tausende von Onsen-Badeorten. Den Besuchern erwarten in den traditionellen Gasthäusern und Hotels (Ryokan) zuvorkommende Gastfreundschaft, exzellente Küche und ein schönes Ambiente.



FURO – DAS PRIVATBAD

Während eine öffentliche Baderichtung in Japan „Sento“ heißt, nennt sich das private Badezimmer „Furo“. Es ist streng in zwei Bereiche unterteilt: Außerhalb der Wanne wird der Körper gewaschen. Mithilfe einer Schüssel schöpft man daraus das für die Reinigung nötige Wasser. Der Aufenthalt im etwa 40 Grad heißen Wasser dient nur der Entspannung. Japanische Badewannen sind im Vergleich zu westlichen kleiner, quadratisch und tiefer.



RUHEPOOL – DAS BERLINER SENTO

Das kleine Spa „Ruhepool Berlin“ bietet in den best ausgestatteten Behandlungsräumen eine Auswahl japanischer Baderituale an. Mehr unter www.ruhepool-berlin.com, Winsstraße 69, 10405 Berlin; Tel.: 030 41717374



Neue Haut für alte Rohre

Kanalсанierung mit Luft und Licht spart Zeit und Nerven



Ein Inliner wird in den Hausanschluss eingebracht.

Inliner kennen die meisten als flotte Rollschuhe. Aber ein Rohrleitungsbauer würde Folgendes erklären: Mit Inlinern lassen sich Rohre sanieren, ohne dafür den Boden aufzugraben. Die Bauzeit lässt sich um die Hälfte verkürzen, Anlieger, Autofahrer und Fußgänger wissen's zu danken. Der TAZV hat in viele Kanäle Inliner eingezo-gen. Höchste Zeit, das am häufigsten genutzte UV-Verfahren einmal näher zu erklären.

„Wir haben mit dem UV-Liner in den letzten zwei-drei Jahren unse-re eigenen positiven Erfahrungen gemacht“, schickt Abwasserchef Jürgen Köpke voraus und beschreibt dann die Vorgehensweise: Vor der eigentlichen Sanierung wird jeder Kanalabschnitt gereinigt und ver-messen, Ablagerungen oder einra-gende Rohrstützen werden beseitigt. Das braucht am meisten Zeit, es ist wie beim Tapezieren – wenn der Untergrund nicht gerade ist, schlägt die Tapete Falten. Das Vermessen ist erforderlich, um nach dem Ein-bringen des Inliners die Abzweige wiederzufinden.

Faltenfrei auf Dauer

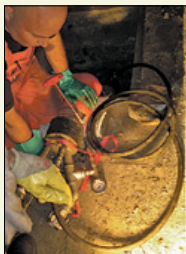
Der Liner selbst ist ein extrem festes Kunststoffverbundsystem mit über-lappenden harzgetränkten Glas-faserlagen. Zuerst wird aber über eine Seilwinde eine Folie in den Kanal gezogen. Sie dient zum me-chanischen Schutz und als Gleitbahn für den Inliner. Danach erst wird der Inliner auf die gleiche Weise einge-zogen. Es ist, als würde jemand ein-ren Schlauch beispielsweise durch ein Staubsaugerrohr ziehen. Das lä-ge dann lose im Innern – faltig und wenig durchlässig.

Der Inliner muss folglich erstens von innen faltentfrei an die Wände gepresst und zweitens dort fixiert werden. Das Anpressen geschieht mit Druckluft, die Stabilisierung des Folienschlauchs wird mit ultravio-

letter Strahlung bewirkt. Dazu wird der Endpunkt des Abschnitts ver-schlossen, auf der Startseite wird die UV-Lichtanlage in den Inliner eingebracht und mit einem Druck-luftanschluss zugemacht. Jetzt wird der Inliner wie ein Luftballon aufge-pumpt, er presst sich formschlüssig an die Altrohrwand an.

Hart unter der Erde

Die Aushärtung besorgt das UV-Licht. Die Anlage wird mit einer genau definierten Geschwindigkeit durch den Inliner gezogen. Am Ende ist der Inliner komplett ausgehärtet. Nun kann ein Fräsröbter Zulaufe wieder öffnen, denn es ist ja ein eigenständiges Rohr entstanden. Die geringe Querschnittsreduzierung mindert nicht die Durchleitungs-menge, da die Innenoberfläche des neuen Rohres bedeutend glatter ist.



Mit Druckluft wird der Folienschlauch später stabilisiert.

Mit Humor und Fachwissen

Zählerwechsler sind auch gefragte Kundenberater

Ob Einbau, Wechsel, Ab-nahme oder Frostschaden – wenn es um Wasserzähler geht, sind Olaf Tzschentke und Frank Ganskow nicht weit. Die beiden Rohrleger gehören seit vielen Jahren zum Team des TAZV Ode-raue.

Der 47-jährige Olaf Tzschentke kam als gelernter Zerspanungs-fachbe-rieter 1992 in das Unternehmen. Der Instandhaltungsmechaniker Frank Ganskow (49) hat sogar schon vor 25 Jahren beim TAZV angefangen. Seit 20 Jahren ist das Duo täglich im gesamten Versorgungsgebiet zwi-schen Streichwitz, Grunow, Brieskow-Finkenheerd und Eisenhüttenstadt unterwegs.

Ungeahnte Wechselfallen

Turnusmäßig müssen nach dem deut-schen Eichgesetz alle sechs Jahre die Hauptzähler gewechselt werden. „Das sind zum Beispiel in diesem Jahr 2.400 Stück“, verdeutlicht Frank Ganskow die Dimensionen. Wie lange der Austausch jeweils dauert, hängt vor allem vom Zustand der Lei-tungen ab. Nicht immer ist der Einsatz der bei-den Mitarbeiter ungefährlich. Bei manchen Schächten, vor allen in Bun-galowsiedlungen, sind die baulichen Zustände bedenklich und es ist eng. „Einmal war eine Abdeckung so ma-rode, dass sie zusammengebrochen

ist“, erinnert sich Olaf Tzschentke. „Ein anderes Mal mussten wir beim Zählerwechsel schmerzhaft erfahren, dass Strom auf der Leitung war, weil der Hausanschluss unsachgemäß als Potentialausgleich genutzt wurde“, ergänzt sein Kollege.

Ständig in Kontakt

Da ist es beruhigend zu wissen, dass sich die beiden Zählerexperten immer aufeinander verlassen können. „Hinzu kommt, dass wir uns beide sehr gut verstehen“, sagt Olaf Tzschentke. Dass die Chemie zwischen den bei-den stimmt, ist ihnen anzumerken. Denn neben der Verlässlichkeit haben sie Spaß an der Arbeit. Was ihnen be-sonders gut gefällt: „Wir sind ständig in Kontakt mit den Menschen und nah dran“, hebt Frank Ganskow hervor. „So lassen sich viele Probleme schnell lösen und Fragen gleich beantworten.“

Wie die zu den Wasserzählergar-nituren, die der TAZV nach der Vorschrift DIN 1988 einbaut. In den Wasserzählern ist ein Rückflussver-hinderer integriert und die Garnitur ist außerdem mit einer Rückschlag-klappe versehen. Sie sorgt dafür, dass das Wasser aus dem Haus nicht ins Netz drücken kann. Auch auf die sichtliche Trennung von Eigenver-sorgung (Brunnen) und zentraler Was-serversorgung weist das TAZV-Team regelmäßig hin. „Da ist der direkte Kontakt einfach gut, weil wir solche Sachverhalte den Leuten unkompliziert erläutern können.“

Nach 20 Jahren gemeinsamer Ar-beit sind Olaf Tzschentke und Frank Ganskow ein eingespieltes Team. Sie verständigen sich mehr denn je auf einer Wellenlänge – ihr übereinstimmend freundlicher Humor ist dafür bestimmt eine gute Grundlage.



Freundlichkeit zählt: Frank Ganskow (li.) und Olaf Tzschentke.

Rätselspaß mit Tröpfchen und Strahl

Liebe Kinder! Findet die sechs Bade-Begriffe!

Was gibt's Schöneres als sich bei Hitze in die Fluten zu stürzen? Auch Tröpfchen und Strahl hat es an den Badesee gezogen. Sie haben sich mit allem Notwendigen ausgerüstet. Findet auf dem Bild die sechs Sachen, die mit dem Wort Bade- anfangen, so wie Badeanstalt.

Übrigens sind die Badegewässer in Brandenburg von vorzüglicher Quali-tät. 255 Badestellen werden in der Saison regelmäßig von den Gesund-heitsbehörden kontrolliert. Vier Seen dürfen sich sogar mit der „Blauen Flagge“, dem Gütesiegel für die beste Wasserqualität, schmücken. Dafür, dass die Gewässer so rein sind, sorgt auch euer Wasserunternehmen. Es klärt die Abwässer aus den Haushal-ten und der Industrie und führt sie dann sauber in die Natur zurück.



Zeichnung: SPIEE-PR/Lango 2009